

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Deutere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis

der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
außwärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste

Nr. 72.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 23. Juni 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

England und Deutschland.

Neben den erfreulichen Meldungen über eine wachsende Entspannung zwischen Deutschland und England mehrten sich auch die Mitteilungen über Freibereiten aller Art. Ein in London lebender deutscher Staatsmann hatte Gelegenheit, sich mit einem englischen Staatsmann darüber zu unterhalten.

„Ich möchte nicht noch einmal auseinandergehen, was schon so oft, namentlich in der letzten Zeit, von Rednern und Schreibern auf beiden Seiten betont worden ist, daß die eingetretene Entspannung zwischen England und Deutschland eines der erfreulichsten Momente der gegenwärtigen Zeit ist, und daß auf dem Wege vertraulicher und vertrauensvoller Verständigung zwischen unserer Regierung und der Ihres Landes bereits viel Nützliches für die Entwicklung der politischen Lage wie auch für die Zukunft geschaffen worden ist. Namentlich das letztere erachte ich als wichtig im höchsten Grade, und ich kann hieran auch gleich anknüpfen, um Ihre Fragen zu beantworten. Was hätte es für unsere Staatsmänner für einen Sinn, sich so viel Mühe um Erreichung von Vereinbarungen mit einem Staate zu geben, der erst in ferner Zukunft ihren wahren Wert erkennen können, wie z. B. das jetzt verhandelte Abkommen, wenn wir im Geheimen nur darauf warteten, daß unsere Entente Freunde im Stande sind, im günstigen Zeitpunkt auf diesen Staat loszuschlagen, um ihn zu vernichten bezw. zu zerstückeln. So unlogisch ist unser Foreign Office nicht. Und welche Partei sich auch im Wege der Macht befindet, unsere leitenden Prinzipien in der großen äußeren Politik wechseln nicht von heute auf morgen, je nachdem die eine oder die andere Partei in dem scharfen Wahlkrennen zuerst den Posten passiert ist. Zu den größten Axiomen unserer Politik gehört — ich möchte es fast für das größte Axiom halten, — daß England in Europa die Wage halten muß gegen jede überstarke internationale Gruppe oder Macht, die sonst auf dem Kontinent dominieren könnte. Die Episode der splendiferösen Isolation-Ideen war die einzige unvernünftige Unterbrechung dieser Politik, welche die alte Grundlage unserer Stellung in Europa bildet. Was ist daraus?

Ich sehe — lediglich des Demonstrierens halber — im Fall, gewissenlose Freibereiten hätten einen Krieg zwischen Deutschland und seinen Nachbarn herbeigeführt, Deutschland sei geschlagen worden, wertvoller Teile beraubt, mit ihm Österreich, das sich vielleicht nach einer Katastrophe nach Nationalitäten gespalten hätte. Was dann? Der Dreibund vernichtet, ein überstarstes Rußland, ein erheblich verstärktes Frankreich, vielleicht auch ein um österreichische Teile erweitertes Italien. Ein ungünstiger Zustand, für den Frieden erst recht gefährlich vorhanden wäre. Welche weiteren Erschütterungen wären möglich, bis sich neue, das Gleichgewicht wieder herstellende Kräfte gebildet hätten? Eine ganze Epoche schwerer Schädigungen und Lähmungen von Handel und Wandel. — Ich kann mir keinen Zustand der Weltverteilung denken, der günstiger wäre für die all-

gemeine Lage wie für unser Land, als der gegenwärtige. Die beiden in sich geschlossenen Gebilde müßten geschaffen werden, wenn sie nicht existierten. — Eine jede starke Kräfteverschiebung, wie sie die Folge eines Krieges nur zu leicht sein könnte, wäre gegen das Interesse Englands, und darum wird England, wenn es nicht unwiderstehlich gezwungen wird, nie für einen Krieg zwischen beiden Gruppen zu haben sein.“

Türkisch-griechische Entspannung.

In der Konstantinopeler Presse spiegelt sich jetzt die türkisch-griechische Entspannung wider. Man führt diese Entspannung mindestens teilweise auf die friedliche, jedoch feste Politik der Pforte zurück. Die Presse hebt hervor, daß die osmanische Regierung doch noch nicht in der Weise erledigt sei, um unfähig zu sein, erforderlichen Falles die Unabhängigkeit des Landes zu verteidigen. Die Presse legt um so mehr Wert auf die Betonung, daß die Frage der griechischen Auswanderung niemals aus der Domäne der inneren Politik herauszutreten dürfe. Andererseits sei die Entspannung aber auch eine Folge der Haltung der Großmächte, welche die von der Pforte getroffenen gewissenhaften Maßregeln würdigen. Die Beruhigung werde mit der Entsendung von Delegierten der Großmächte nach Smyrna noch mehr fortschreiten.

Daß im Augenblick die Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes zwischen der Türkei und Griechenland nicht mehr besteht, ist die Auffassung, die in ihrer Wochenrundschau die Norddeutsche Allgemeine Zeitung vertritt. Sie schreibt:

„Die Krisis in den türkisch-griechischen Beziehungen scheint überwunden zu sein, wenn auch eine Einigung über die streitigen Punkte im einzelnen noch aussteht. Die Antwort der Pforte auf die Note Griechenlands enthält, wie zu erwarten war, nicht die uneingeschränkte Annahme der griechischen Forderungen. Die Pforte hat aber während der Rundreise des Ministers Talaat Bey durch die kleinasiatischen Ortschaften, wo griechische Untertanen geschädigt worden waren, bereits mit wirksamer Abhilfe einen wesentlichen Anfang zur Besserung der Verhältnisse gemacht. Sie hat sich überdies in einer Mitteilung an die Großmächte bereit erklärt, eine Untersuchung der griechischen Beschwerden und der türkischen Gegenmaßregeln durch besonders zu entsendende europäische Vertreter vornehmen zu lassen. Die baldige Ausführung dieses Anerbietens, an der Deutschland mit den anderen Mächten mitzuwirken bereit ist, dürfte bei den bereits festgestellten verständlichen Gesinnungen der griechischen wie der türkischen Regierung der Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes rechtzeitig vorbeugen.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

—* Der vom Reichsamt des Innern berufene Sach-

verhandlungsausschuß zur Schaffung einer deutschen Einheitskurzschrift, bestehend aus 23 Vertretern von neun stenographischen Schulen, tagte am 20. und 21. Juni im preussischen Kultusministerium unter dem Vorsitz des Geheimrats Tiebe. Der von dem Unterausschuß vorgelegte Entwurf wurde nach eingehendster Beratung in seinen Grundlagen einstimmig angenommen und die Vorlage mit den von ihm beschlossenen Änderungen dem Unterausschuß zur Ueberarbeitung überwiesen.

—* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die von einer Berliner Korrespondenz gebrachte Mitteilung, daß der viermonatige Urlaub des Staatsministers Dr. Delbrück der Vorläufer seines Rücktritts sei, entbehrt jeder Begründung.

—* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betreffend die Änderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige.

—* Der diesjährige christlich-soziale Parteitag tritt am 20. und 21. September in Dillenburg zusammen.

Frankreich.

* Pariser Blätter veröffentlichten Erklärungen, welche der Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen Viviani dem Pariser Korrespondenten der „Kowojewskaja“ gegenüber abgegeben hat. Viviani wies u. a. darauf hin, daß Frankreich und Rußland während der Balkankrise stets voll auf das Bündnis betätigt und dadurch sowohl ihren eigenen Interessen wie der Sache des Friedens gedient hätten. Frankreich und Rußland hätten ihre Aufgabe ohne ihre gemeinsame Entente mit England nicht so vollständig erfüllen können. Dieser durchaus von Verhältnissen befreiten Politik hat Rußland zum Teil jene wirtschaftliche Wohlfahrt zu verdanken, die einer der Hauptfaktoren seiner gegenwärtigen Stellung ist. Die beständige Zunahme seiner Bevölkerung, der unter der kühnen und weisen Leitung Aristowschins erzielte Aufschwung seiner Landwirtschaft sichern den Aderbauern ergebnissen Rußlands in naher Zukunft auf dem Weltmarkt einen überwiegenden Platz. Ich beglückwünsche mich, schloß Viviani, daß ich berufen bin, im nächsten Monat den Präsidenten der Republik nach Rußland zu begleiten. Es wird eine große Ehre für mich bedeuten, das Land zu sehen, welchem die Sache des Friedens und die Förderung seiner aderbautreibenden Klassen so sehr am Herzen liegt.

Die Unruhen in Albanien.

Waffenstillstand.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo: Die Regierung hat, obgleich die Frist abgelaufen war, zwei Parlamentäre zu den Aufständischen entsandt, um den geforderten dreitägigen Waffenstillstand abzuschließen, damit eine Zusammenkunft beider Parteien verabredet werden könne. Sie findet am 23. Juni an der Brücke über die Lagune statt.

Der „Matin“ erhielt auf drastischem Wege folgende Aufsehen erregende Depesche aus Durazzo: Der Fürst von Albanien hat den Aufständischen einen Waffenstillstand bewilligt, ohne die holländische Militärmission vor-

Arme Kinder.

Roman von M. Lenzen di Segregondi.

Nachdruck verboten.
Vorlesung.
Der Angeredete, es war wiederum Feudingen, gab auf die Frage Antwort: Sie haben recht, Herr Graf, ganz in der Sache war ich nicht. Ich dachte an meines Vaters Namen in dem fernen Westen, an sein rauhes Blockhaus, an sein schweres arbeitsames Leben und an die Stunden seiner Frühschicht, wenn wir mit dem braven Nachkommen am Abend eines angestrengten Jagdtages auf einer am Walde ohne seine Schreden zur Geltung bringen.“
„Es ist unverständlich, daß Sie Amerika sehr lieb geliebt haben. Und doch verlassen Sie es, um nach dem alten Europa zurückzukehren?“
Wenn man nicht durch Geburt und Erziehung am Leben vorbereitet wurde, das fast jedes geistigen Geistes bar ist, entbehrt man doch in den Genuß, wovon man sich nicht leicht und nicht ohne Schmerz trennen kann. Zudem zerriß mit dem Tode meines Vaters das Band, welches mich an die Vereinigten Staaten knüpfte, während ein anderes, beinahe gleich teures, mich nach Deutschland zurückzog. Meines Vaters Bruder erwarb und schützte mich, als mein unglücklicher Vater im Staub seines Heimatlandes von den Füßen schütteln wollte. Als ich erwachsen war und meines Vaters Briefe von seiner zerrütteten Gesundheit berichteten, war es mir sehr der Wille meines Oheims und Pflegevaters, meine eigene Herzenswunde, was mich bewog, nach Deutschland zu eilen, um das sinkende Leben des teuren Mannes mit so viel Liebe und Trost zu umgeben, als meiner Macht stand. Als diese Kindes-Mission erfüllt war, kehrte ich natürlich zu dem zurück, der mich genügt hatte, um jene Nahrung von mir als ein Opfer zu bezeichnen, wenn gleich er es niemals aussprach.“
Während dieser ersten Unterredung des Grafen Albrecht mit Friedhelm Feudingen hatten die übrigen Herren

sich allmählich am Fuße der großen Treppe versammelt und leichten Geplauder flog hinüber und herüber, bis die Gräfin plötzlich eine bekümmerte Miene annahm, während sie an ihren Gemahl die Worte richtete: „Wie sehr ist es zu beklagen, Urban, daß Rudolf heute nicht hier sein kann.“

Rudolf war der einzige zwelundzwanzigjährige Sohn des gräflichen Paares, ein hübscher, munterer junger Herr, der bei den Garde-Mannern in Berlin als Leutnant stand. Er hatte die Einladung seiner Mutter zu den Jagden in Wildbraunbach dahin beantwortet, daß es unmöglich sei, sobald nach beendeter Manöver einen Urlaub zu erhalten.

Es tat der Gräfin aufrichtig leid, daß der Dienst so schwer sei, und die Strenge seiner militärischen Vergleichen es ihrem Sohne so selten gestattete, an den Vergnügungen in seinem elterlichen Hause teilzunehmen. Der Graf widersprach ihr zwar nicht, aber er argwöhnte im stillen, daß die Parteitische der Berliner Salons und die Räume der hauptstädtischen Theater wohl eine größere Anziehungskraft für den Stammbaum von Vergöben hätten, als die Jagdgründe seiner Heimat.

Mit Genugthuung hatte Graf Ettebronn bei der Tafel bemerkt, daß sowohl Baron Sedenhausen als Graf Albrecht Vergöben sich eingenommen hatten, die so weit von dem feinen und dem seiner schönen Nachbarin, der Komtesse Stephanie, entfernt waren, daß sie keine Unterhaltung mit ihr führen konnten, wie das bei seiner früheren Anwesenheit zu seinem Verdrusse bei Tische geschehen war. Wenn er jedoch wußte, daß infolge davon die Komtesse Stephanie hauptsächlich ihm ihre Aufmerksamkeit zuwenden werde — so täuschte er sich. Die Gräfin, die bestrebt gewesen war Stephanie für die Dauer des Dinners, soviel es möglich, mit dem Grafen Ettebronn zu isolieren, hatte zwar das Mögliche getan, um ihre Absicht zu erreichen. Dennoch hatte sie es nicht verhindern können, daß Friedhelm Feudingen seinen Platz der Komtesse gegenüber erhielt, und sie hatte ursprünglich nicht so viel Gewicht auf die

jenen Umstand gelegt. Sie erkannte aber bald, daß sie durch diese Unterlassung einen Fehler begangen hatte. Dieser Feudingen, der ohnehin so fatal war, weil — nun, weil er sie an etwas erinnerte, was sie lieber mit Vergessenheit bedeckt hätte, bereitete ihren Wunsch, Stephanie gänzlich auf die Unterhaltung mit dem Grafen Ettebronn angewiesen zu sehen. Dieser kleine Krautjunger richtete, in vollkommen ehrerbietiger Weise, aber mit der ruhigsten Sicherheit, so oft es geschehen konnte, das Wort an die Komtesse; und sie hörte ihm nicht bloß gern zu, sondern ging mit unverkennbarem Anteil auf jeden Gegenstand ein, auf den er die Rede brachte. Die Gräfin mußte zugestehen — sie tat es ungern genug —, daß dieser Amerblander sich ebenso gewandt zu benehmen und zu sprechen wußte, wie der westgewohnte Ettebronn, und über eine bei weitem vielseitigere Unterhaltungsgabe gebot als der Graf. Freilich fiel ein Teil der Schuld, daß nicht dieser, sondern Feudingen die Palme der Beredsamkeit davongetragen hatte, auf Stephanie.

Stephanie's taktisches Benehmen war in den Augen der Mutter unverzeihlich, und noch unbegreiflicher ihr schlechter Geschmack. Wie konnte sie es kalt lassen, davon unterrichtet zu werden, welche Antwort die Gräfin S. auf eine ungeschickte Frage des Prinzen L. gegeben hatte, während sie glühte, ob irgend ein gewöhnlicher Jagdgefährte Feudingens im Kampfe mit einem Wären Sieger geblieben oder unterlegen sei?

Unter diesen Umständen war die Gräfin froh, als der Augenblick erschien, wo sie die Tafel auflösen konnte. Wenn dem Grafen Ettebronn wirklich daran gelegen war, einen günstigen Eindruck auf Stephanie zu machen, so war ihm im Salon eine bessere Gelegenheit geboten, als dies im Speisesaale der Fall war. Im Gesellschaftszimmer, da würde er gewiß über Feudingen die Ueberlegenheit behaupten, die man ihm fast ohne Ausnahme über seine im gleichen Alter stehenden Standesgenossen zuerkannte.

Es hatte auch anfänglich den Anschein, als werde diese Hofnung der Gräfin in Erfüllung gehen. Ebert

ner zu vertragen. Infolgedessen hat die Militärmission das Verlangen gestellt, abgerufen zu werden. Es sind bereits parlamentarische zu den Vorposten der Aufständischen abgegangen. Diese Nachricht wird bisher von keiner anderen Seite bestätigt und selbstverständlich nicht verschleiert, lebhaft kommentiert hervorzurufen. Es ist offenbar zu einem Bruch zwischen dem Fürsten und der holländischen Militärmission gekommen. Die Meldungen, die seit einigen Tagen vorlagen und die von Schwierigkeiten zwischen der Regierung in Durazzo und den Holländern sprachen, scheinen hierdurch ihre Bestätigung gefunden zu haben. Die Lage in Durazzo wird dadurch noch komplizierter werden.

Frieden?

Es verlautet, die Aufständischen sollen bereit sein, Frieden zu schließen; sie verlangen jedoch Befreiung der Waffen und volle Amnestie und verweigern die Stellung von Geiseln. An diesem Standpunkt dürfte ein etwaiger Versöhnungsversuch abermals scheitern. Die allgemeine Lage ist noch sehr unklar. Prinz Bibboda befindet sich mit seinen Leuten noch immer etwa vier Stunden hinter Durazzo. Er scheint zu zögern, den Vormarsch gegen Schijal zum Angriff auf die Aufständischen anzutreten. Auch herrscht keine Klarheit darüber, wie Ahmed Bey Mati sich verhält, der über Tirana vorrückt und den Kreis um die Aufständischen enger ziehen sollte.

Lokales und Provinzielles.

***Geisenheim, 23. Juni.** Die heute Morgen stattgehabte Stadtverordnetenversammlung war besucht von Herrn Stadtverordnetenvorsteher Jobus und den Herren Stadtverordneten Schütz, Edel, Dorisch, Gust. Hoehl, Söhlein, Simbel und Haas. Vom Magistrat waren die Herren Beigeordneten Kremer und Grandjean anwesend.

Punkt 1 der Tagesordnung. Die Anlage einer zweiten Rohrleitung im Stollen der Wasserleitung wurde einstimmig gutgeheißen und die erforderlichen Mittel, rund 850 Mark, bewilligt. Die Rohrleitung wird bereits ausgeführt, wie wir bereits in einem Artikel in einer Nummer der vergangenen Woche ausgeführt haben und voraussichtlich heute Nachmittag fertiggestellt sein. Durch diese 2. Rohrleitung ist die Gewähr gegeben, daß die Wasserversorgung unserer Stadt in absehbarer Zeit allen Ansprüchen genügen wird.

Punkt 2. In diesem Jahre soll ein Haushaltungskursus für schulentlassene Mädchen stattfinden. Der Kreisaußschuß bemüht sich bereits seit Jahren darum, daß in allen Orten des Kreises derartige Kurse stattfinden sollen. In verschiedenen Orten des Kreises haben bereits derartige Vorführungen stattgefunden. In Geisenheim ist die Veranstaltung bisher daran gescheitert, daß ein passendes Lokal für die Kurse nicht zur Verfügung stand. Auf Verwendung des hiesigen Frauenbundes hat nun Frau Baronin von Brentano in ihrem Anwesen einen Raum zur Verfügung gestellt, so daß dieses Mal einem Haushaltungskursus nichts im Wege steht. Bereits sind 22 Anmeldungen zur Teilnahme erfolgt. Von Seiten des Kreises wird die Lehrerin, Herrd und das nötige Geschirr zur Verfügung gestellt, während die Stadt für die Brandkosten und die nötigen Materialien aufzukommen hat. Die Gesamtkosten für die Stadt würden sich auf ungefähr 150 Mk. belaufen. Die Teilnehmerinnen zahlen für ihre Teilnahme an dem Kursus für den Tag 30 Pf., dafür können sie aber das Mittagessen im Kurs selbst einnehmen. Als Tag des Beginnes des Kursus ist der 6. Juli vorgesehen. Von der Versammlung werden die Kosten einstimmig bewilligt. Herr 1. Beigeordneter Kremer regt noch an, dem Kursus Gas zur Verfügung zu stellen, damit den Teilnehmerinnen das sparsame Kochen mit Gas beigebracht werden könne.

Punkt 3. Als Schiedsmann für die nächsten 3 Jahre wird Herr Magistratssekretär Bender und als sein Stellvertreter Herr Stadtverordneter Simbel wiedergewählt.

***Geisenheim, 23. Juni.** Am gestrigen Montag Morgen um 8 Uhr vormittags trat die Sonne in das Zeichen des Krebses. Der Frühling hat damit sein Ende erreicht und der Sommer hat begonnen. Die heißesten Tage liegen noch vor uns, da die Erdrinde sich erst langsam durchwärmt, obwohl die Sonne nunmehr ihren höchsten Stand erreicht hat. Zunächst ist die Abwärtsbewegung der Sonne eine langsame, kaum merkbare, erst in der 2. Hälfte des Juli will es uns bedünken, als gehe die Sonne ein wenig früher unter. Immerhin nimmt die Tageslänge in den nächsten 4 Wochen schon um $\frac{3}{4}$ Stunden ab. Trotz-

dem wir nun im Sommer stehen, ist die Bitterung immer noch nicht sommerlich. Die letzten Tage brachten kalte Regengüsse, die gerade jetzt, wo die Weinberge anfangen zu blühen, sehr unangelegen kommen.

***Geisenheim, 23. Juni.** (Rheingauer Kirchenmarkt). Die gestrige Marktlage ist unverändert geblieben. Bei großer Nachfrage und geringem Angebote schwankten die Preise, je nach Qualität, zwischen 15—26 Mk. per Ztr. Es steht zu erwarten, daß die nächstfolgenden Markttage am 24. und 26. Juni rege besichtigt werden, zumal die „Geisenheimer schwarze Herzfische“ ihrer Reise entgegengeht. Die Verkäufer tun gut, die Kirchen pünktlich anzuliefern, da der Verkauf sich in kürzester Zeit abwickelt. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß das Marktkomitee beschlossen hat, den Kirchenmarkt für die Dauer der Kirchenernte noch zu verlängern. Die Verkaufstage finden dann wie bisher am Montag, Mittwoch und Freitag um 4 Uhr nachmittags in der Winzerhalle statt.

***Geisenheim, 23. Juni.** Dem Oberregierungsrat und Direktor des Königl. Provinzialschulkollegiums zu Kassel Dr. Baehler ist bekanntlich anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums namens der Direktoren der höheren Lehranstalten der Provinz Hessen-Nassau und des Fürstentums Waldeck eine silberne Begrüßungstafel gewidmet worden. Die Ueberreichung fand schon am 27. Mai durch die Direktoren der höheren Lehranstalten und den Direktor des Gymnasiums zu Hanau, dem dienstältesten Direktor der Provinz, statt. In den letzten Tagen ging nun sämtlichen Gebern eine photographische Abbildung der Plakette zu. Die Plakette ist von der Firma J. D. Schleißner Söhne in Hanau in prachtvoller Ausführung gefertigt. Sie zeigt in der Mitte des Vordergrundes die Gestalt der Athene, auf ihren Speer gestützt. Auf ihrem Schild, den die Linke hält, stehen die Worte: „Den Besonnenen lieben die Götter“. Im Hintergrund sind einzelne hervorragende Kasseler Bauwerke und das Oktogon von Wilhelmshöhe mit dem Hercules angebracht. Die Plakette hat die Umschrift: „Herrn Oberregierungsrat und Direktor des Königl. Provinzialschulkollegiums zu Kassel, Dr. phil. Robert Baehler, ihren wohlwollenden Vorgesetzten und warmherzigen Freunde, dem treuen Hort der Jugend, dem Pfleger der Wissenschaft, dem Hüter echter Vaterlandsliebe und wahrer Frömmigkeit in Verehrung und Dankbarkeit die Direktoren der höheren Lehranstalten seines Amtsbezirks.“ Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist Dr. Baehler der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

***Eltsville, 20. Juni.** Friede zwischen der allgemeinen Ortskrankenkasse und Kassenärzten. In der Vertrags-Ausschuß-Sitzung vom 18. ds. Mts., welche mehrere Stunden dauerte, wurde der wichtigste Punkt des Ärzte-Vertrags — Honorarfrage — behandelt. Hierbei wurde eine Einigung erzielt.

***Aus dem Rheingau, 21. Juni.** In Abwesenheit der Eltern wollte die 9jährige Tochter des Winzers Fallenstein in Kiedrich auf einem Spirituslocher für die jüngeren Geschwister etwas Essen wärmen. Der Kochapparat fiel vom Tisch und setzte die Kleider des Kindes in Brand. Bis die sofort herbeieilende Hilfe zur Stelle war, hatte die Kleine bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß sie nach einiger Zeit unter den fürchterlichsten Schmerzen starb.

***Aus dem Rheingau, 23. Juni.** Der Kampf gegen unsere verheerendste Volkskrankheit, die Tuberkulose soll auch im Rheingaukreise auf breiterer Grundlage aufgenommen werden. Der Kreisaußschuß hat Mittel zur Verfügung, vorbeugende Maßnahmen zu fördern und außerdem unbemittelte Lungenkranke in Heilstätten unterzubringen. Ueber diese Grenze hinaus Gelder für die Sache flüssig zu machen, wird, gewiß mit Erfolg, versucht werden, sobald sich einigermaßen überlassen wird, nach welcher Richtung und in welchem Umfange geholfen werden muß. Aufklärung der Bevölkerung ist eine der nächsten Aufgabe und zu diesem Zwecke gelangt in der Zeit vom 27. Juni bis 6. Juli im Hotel Reisenbach zu Eltsville das Tuberkulose-Wandermuseum des deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose zur Ausstellung. Der Eintritt ist kostenfrei. Das Museum bringt zur Darstellung den Bau des menschlichen Körpers, Ursache und Wesen der Tuberkulose, deren Verlauf, Verbreitung und Verhütung sowie die Bekämpfung und Heilung. Der Besuch des Museums kann jedermann nur angelegentlich empfohlen werden.

Ettebron war ein anerkannt tüchtiger Musiker; aus eine Bitte seiner Tante nahm er den Platz am Flügel ein, und die Gräfin bemerkte mit großer Befriedigung, daß ihre Tochter sich mit harmlosem Vergnügen dem Genuß hingab, den das brillante Spiel des Grafen ihr verschaffte. Ihr dunkles Auge strahlte, die schöne Wange glühte, und die rosige Lippe öffnete sich leicht.

„Sie ist bezaubert und bezaubert“, dachte die berechnende Mutter und war auch durchaus nicht überrascht, als ihr die Baronin Franeker die überschwenglichen Artigkeiten über die Schönheit und Liebeshwürdigkeit ihrer Tochter sagte.

„Stephanie ist ein gutes Kind“, erwiderte sie, sich den Anschein großer Bescheidenheit gebend, „sie macht uns viele Freude.“

„Das wird die Komtesse vermutlich aber nicht mehr lange bleiben, liebe Gräfin. Bei dem seltenen Reiz, welchen Komtesse Stephanie besitzt, wird sie sich frühzeitig vermählen.“

„Wir wünschen das nicht“, gab die Gräfin mit kühler Artigkeit zur Antwort. „Die Verhältnisse in unserem Hause sind derartig geartet, daß meine Töchter über eine Mitgift verfügen, welche sie ganz unabhängig macht. Sie können nach Reizung wählen, weil sie sicher sind, überall und zu jeder Zeit als gute Partien betrachtet zu werden. Es würde also nicht recht sein, wenn wir die Sache übereilen wollten.“

„Ah, das wird auch niemand erwarten. Die Weltkenntnis des Grafen und Ihre mütterliche Liebe und Klugheit sind allgemein anerkannt. Aber die Komtesse ist, wie gesagt, so hinreißend, so entzückend, daß es nicht lange anstehen wird, bis die wünschenswertesten jungen Männer sich um ihre Hand bewerben.“

Die beiden Damen verstanden sich. Die Gräfin, die kaum daran gezweifelt hatte, daß Frau von Franeker ihren Neffen zu dem Zwecke nach Wildrambach begleitet habe, um einen Einblick in Stephanies Aussichten in bezug auf ein Heiratsgut zu gewinnen und eventuell seine Werbuna-

um die Hand der Komtesse einzuleiten, wußte jetzt mit Bestimmtheit, daß dies die Hauptabsicht war, die die Frau mit ihrem Besuche verband. Diese hinterließ schloß aus der Bereitwilligkeit, mit der die Gräfin ihr den gewünschten Aufschuß über die Verhältnisse ihrer Tochter gegeben hatte, daß sie nicht abgeneigt sei, die Werbung des Grafen Ettebron zu begünstigen.

Plötzlich bereitete ein kleiner Zwischenfall den Damen eine unwillkommene Überraschung. Egbert Ettebron hatte den Sitz am Flügel verlassen, und ein anderer ihn eingenommen. Unvergleichlich reine und volle Töne einer herrlichen Baritonstimme füllten den weiten Saal. Der Sänger trug das ebenso ergreifende als einfache Lied Beethovens: „Ach, ich fühl', es ist verschwunden“, vor, und zwar mit so vollkommener Meisterschaft und tiefer Empfindung, und zwang sämtliche Anwesende zu einem bewundernden Lauschen. Zum lebhaften Verdrusse der Gräfin war aber der, welcher das Lied des unsterblichen Tonbilders in so seltener Schönheit zum Ausdruck brachte, der Amerikaner.

Stephanie erlag dem Zauber des Gesanges widerstandslos, unbewußt, glückselig. Sie fakte eine tiefe Reizung zu dem Sänger, als sie von seinen Lippen ein so edles, so herrliches Liebeslied vernahm, sie liebte ihn von der Stunde an.

Auch er liebte, liebte sie von dem Augenblicke an, als er sie zum erstenmal bei einem Besuche in Randelheim gesehen hatte. Seitdem war ein volles Jahr vorübergegangen; er war ihr selten begegnet; denn seine Berührungspunkte mit ihren Eltern waren nicht von der Art, daß sie ihm eine zwanglose Annäherung gestatteten. Ihre Stellung war der seinigen weit überlegen, und er war ein verhältnismäßig armer Mann, der nur das besaß, was er der Güte seines Onkels verdankte oder, streng genommen, was er sich als dessen Gutsherr verwarb. Graf Vergöden hatte sich zwar freundlich gegen ihn erwiesen, aber in seiner gleichgültigen Weise tat er selten etwas dazu, eine Bekanntschaft fester zu knüpfen, wenn nicht ein in seinen Augen wichtiger Beweggrund ihn nötigte, oder

× **Vom Rhein, 21. Juni.** Ein für die Entwicklung der Rheinschiffahrt nicht unwesentlicher, auf jeden Fall aber eigentümlicher Rechtsstreit besteht zwischen der schweizerischen Zollverwaltung und der Köln-Mülheimer Dampfschiffahrt Aktiengesellschaft. Seit etwa 6 Jahren wird der Personenverkehr der Gesellschaft von Rheinfelden bis Breisach durch zwei Dampfer unterhalten, die im Sommer in Basel Station haben, während sie im Winter nach Mülheim zurückkehren. Bis jetzt ging das auch ohne jede weitere Störung, als der schweizerische Zollverwaltung zu der Ansicht kam, daß es sich da eigentlich um einen zollpflichtigen Gegenstand handelte und von der Gesellschaft die Verzollung der den Personenverkehr besorgenden Dampfer verlangt. Dieses würde eine Ausgabe von etwa 10 000 Fr. bedeuten, die gegenüber den Einnahmen so hoch ist, daß der ganze Personendienst dadurch in Frage gestellt wäre. Die „Zürcher Post“ schreibt zu dieser Frage: „Die Formulierung der einschlägigen Bestimmungen im deutsch-schweizerischen Handelsvertrag ist leider nicht sehr klar, so daß die Zollverwaltung sich mit einem Recht auf ihren Schein berufen kann. Aber wäre ja ein Schiffsbürgerrecht, wenn an einer derartigen sachlich ganz unberechtigten fiskalischen Forderung der kantonale erwachte Personenverkehr auf dem Rhein wieder zu Grunde gehen müßte. Die 10 000 Fr. bekommt die Zollverwaltung ja doch nicht, wenn die Gesellschaft auf den Weiterbetrieb verzichtet und ihren Dampfer heimfahren läßt.“

***St. Goarshausen, 22. Juni.** (Ertrunken.) Das den Verkehr zwischen St. Goarshausen und der Loreley vermittelnde Motorboot wurde in dem Augenblick, als es an dem Landungssteg in St. Goarshausen anlegen wollte, von einem zu Berg kommenden Schraubenschleppdampfer überrollt und umgeworfen. Von den sechs Insassen des Bootes wurden der Bootsführer, ein Herr und drei Damen gerettet, während ein Frä. Kraus aus Moskau in den Fluten des Rheins verschwand. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

× **Wiesbaden, 23. Juni.** Der letzte Anmeldetermin zur Beteiligung an der „Alpha“, Allgemeine photographische Ausstellung Wiesbaden, September 1914, ist vom 30. Juni auf den 15. Juli verschoben worden. Die Bedingungen zur Beteiligung an der „Alpha“ können kostenlos vom Arbeitsausschuß bezogen werden. Eine Reihe von weiteren Ehrenpreisen ist in letzter Zeit gestiftet worden.

West- und Süddeutschland.

***Mainz, 20. Juni.** (Freche Werber für die Fremdenlegion.) Die „Frst. Nachr.“ schreiben: In einer Wirtshaus in Alzey wurde der Tagelöhner J. Jaf. Schuhmacher aus Unkenheim von zwei unbekannten Männern betrunken gemacht und dann für die Fremdenlegion angeworben. Schuhmacher verlangte im letzten Augenblick, von seiner jungen 18jährigen Frau, die er erst sechs Wochen verheiratet ist, noch Abschied nehmen zu dürfen. Diese ließ ihn aber nicht mehr fort. Die Werber versuchten nun in den letzten zwei Nächten, den angeworbenen Legionär im Automobil in Unkenheim abzuholen. Dies gelang aber nicht. Schuhmacher geht der Arbeit gern aus dem Wege und will, veranlaßt durch die ihm verprochenen goldenen Bergedurchaus in die Fremdenlegion. Die Bürgermeisterei stellt jetzt Nachtwachen aus, um die Werber bei ihrer Ankunft festnehmen zu können. — Wenn das die Wahrheit ist, was wir aber bezweifeln, so zeugt das Vorhaben der Werber von einer bodenlosen Frechheit! Sie nachträglich verlautet, handelt es sich um einen arbeitsscheuen Menschen, den die Werber tatsächlich in der Nacht entführen wollten. Die Polizei hatte deshalb Wachen ausgestellt.

***Köln, 22. Juni.** (Ausländischer Pressebesuch.) In Verfolg einer im Auftrage der Stadt Köln auf dem Kopenhagener internationalen Pressekongress erfolgten Einladung der französischen und italienischen Pressevertreter zum Besuch der Kölner Werkbausexposition trafen gestern hier selbst eine Anzahl Journalisten ein, die unter sachkundiger Führung der Ausstellung beaufsichtigten und mittags mit den Stadtvertretern in der Ausstellung zum Frühstück sich vereinigten. Während der Nachmittagsstunden wurde eine Beaufsichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt vorgenommen, abends fand im Gürzenich zu Ehren der ausländischen Journalisten ein Festmahl statt.

***Bad Dürkheim, 22. Juni.** (Wollenbruch und Verkehrsstörungen.) Gestern mittag ging über die hiesige Gegend, sowie über Wachenheim und Bad Dürkheim ein schwerer wollenbruchartiger Nean nieder.

seine Frau ihn dazu aufforderte. In bezug auf Friedhelm aber verhielt sich die Gräfin so ablehnend, daß ihr Gemahl eine größere Vorliebe für ihn hätte hegen müssen als wirklich der Fall war, wenn der Kampf mit ihren sichtlich Abneigung gegen den jungen Feudingen nicht aufnehmen sollten.

Die Reizung Friedhelms zu der schönen Tochter der stolzen gräflichen Paare hatte an Stärke und Jünglingszugenommen, obgleich er sich ihrer fast völligen Unzugänglichkeit wohl bewußt war. Die hauptsächlichste Ursache seiner wachsenden Liebe lag in dem Wesen der Komtesse, das für ihre Jugend so sicher gehalten war, und auf eine ernste Lebensauffassung schließen ließ und eine innere Kraft in diesem jungen Mädchen, das von lauter oberflächlichen Menschen umgeben war. Ihre hohe Festigkeit erschien zuweilen durchleuchtet von einem so lieblichen Heiterkeit, oder gemildert durch eine so mutige Schelmerei, daß sie überaus geeignet erschien, die ebenbürtige Gefährtin eines ersten, mit dem Leben ringenden, doch aber tiefer und zarter Empfindungen fähigen Mannes zu sein.

Kunst und Wissenschaft.

Eine neue Nordpol-Expedition. Ein dänischer Millionär hat dem dänischen Polarforscher Knud Rasmussen die nötigen Geldmittel für eine Nordpol-Expedition angeboten. Rasmussen hat zugestimmt. Die Expedition wird mit den besten und modernsten Hilfsmitteln sowie mit dänischen Flugzeugen ausgerüstet sein. Die Hauptaufgabe der Expedition ist die vollständige wissenschaftliche Erforschung des Nordpolandes. An der Expedition nimmt deshalb auch eine Anzahl Männer der Wissenschaft teil. Es wird eine Ausrüstung für mindestens zwei Jahre mitgenommen. Die Expeditionsbasis wird Rasmussens Estimofstation auf Cap Nord, die Abreise wird, wenn möglich, nächsten Sommer erfolgen.

der viel Geröll und Schlamm aus den höher gelegenen
Bächen anschwemmte und die Bingerie abflößte. Die
Straßen standen unter Wasser. Der Betrieb der elek-
trischen Bahn mußte wegen ständigen Unterbruchs der
Stromleitung und Ansammlung von Schlammmassen zeit-
weise unterbrochen und der Verkehr an den betreffen-
den Stellen durch Umsteigen aufrecht erhalten werden.
Nach der sonstigen Verheerung stochte allenthalben. Mehrere
Automobile blieben im Schlamm stecken. Ein Mann
wurde von den Fluten fortgerissen, konnte aber wieder
gerettet werden. Der angerichtete Schaden ist sehr be-
trächtlich, besonders aber in den Weinbergen.

Strasbourg, 22. Juni. (Disziplinärver-
fahren.) Gegen mehrere nationalistische Bürgermei-
ster des Reichslandes ist wegen ihres Verhaltens bei
den letzten Wahlen das Verfahren auf Enthebung vom
Amt eingeleitet worden.

Krausberg, 22. Juni. (Unwetter.) Ueber
den hiesigen Gegend zog gestern wiederum ein Ge-
witter zusammen, wobei der Wind mehrmals einschlug.
Das Haus ist abgebrannt, während in Fronhausen die
Küche beschädigt wurde.

München, 21. Juni. (Autounfall.) Ein Post-
automobil stieß mit einem Automobil zusammen, in
dem der Kriegsminister Kreh von Kressenfeld und Major
Schuster saßen. Der Kriegsminister wurde an der Hand
verletzt. Das Automobil ist stark beschädigt worden.

München, 22. Juni. (Bankrott.) Gestern abend
veranlaßte das Offizierskorps des 1. schweren Reiter-
regiments im Rathhaussaal ein Festbankett, an welchem
auch der König, der Kronprinz, der Herzog von Braun-
schweig, und die übrigen Prinzen des königlichen Hau-
ses teilnahmen. Im Verlaufe des Banketts brachte der
Regimentsinhaber, Prinz Leopold, einen Trinkspruch auf
den obersten Kriegsherrn aus, auf welchen der König
reagierte.

München, 20. Juni. (Das Radium in Ne-
sch.) In einer hiesigen Krankenanstalt geriet auf un-
geklärte Weise ein mit Radium gefülltes Röhrchen im
Wert von 23 000 Mark in den Reichthum. Das wertvolle
Präparat wurde bereits als verloren betrachtet. Die
Wiederherstellung desselben in Puchheim wurde auf den
Verlust aufmerksam gemacht und das wertvolle Mate-
rial wurde beim Sortieren des Hausmülls wiederge-
funden. Die auf die Wiederauffindung ausgelegte Be-
lohnung kommt der Arbeiterschaft der Hausmüllverwer-
tung zu gute.

Aus aller Welt.

Deutsch-Französisches. Unter dem Titel „Chila-
de“ Maßnahmen der deutschen Behörden in Elsaß-
Lothringen“ veröffentlicht der „Matin“ nachstehende No-
tiz: 50 Lehramtskandidaten der Normalschule in Douai
und verschiedene Professoren sind am vergangenen Frei-
tag bei einem Ausflug nach dem Elsaß in Amanvillers
von dem deutschen Grenzkommissar verhaftet und von
7 Uhr morgens bis mittags festgehalten worden. Sie
wurden erst wieder freigelassen, als das Ministerium in
Elsaß-Lothringen dies anordnete. Sie kehrten nach Metz
zurück. Die Schlachtfelder von St. Privat konnten sie
nach diesen Zwischenfall nicht besichtigen.

Riesen-Schulden. Nach Hinterlassung einer Schul-
denlast von etwa 130 000 M. ist aus Berlin der 38
Jahre alte Restaurateur Paul Richter gestorben. Er war
früher Oberkellner in einem Weinrestaurant in der Re-
ichstraße gewesen. Als dieses vor vier Jahren ein-
brach, hatte er sich 40 000 Mark geliehen.

Thormann im Irrenhaus. Der frühere Bürger-
meister Thormann von Köslin wurde zur Beobachtung
seines Geisteszustandes in die Irrenanstalt zu Stral-
sund gebracht.

Russische Widua-Lauen. In der Nähe von
Lissa ertranken beim Durchschwimmen des Dvinaflus-
ses auf ungefährteten Pferden sechs Mann des dort im
Lager befindlichen 16. Irzuzister Husaren-Regiments.
Die Husaren wurden unter großer Mühe wieder ins
Land zurückgerufen. Die Ursache des Unglücks dürfte
in dem Chef der dritten Schwadron, den Rittmeister
Kellmann, ernste Folgen haben. Dieser Offizier feierte
nämlich auf einer kleinen Dvinainsel ein Widua mit
den Offizieren des Regiments und deren Damen. Die
Widua-Gesellschaft sah am anderen Ufer Husaren mit
Pferden beschäftigt. Der Rittmeister ließ nun aus
seinem Uebermut das Signal abgeben: „In voller Kar-
riere zu mir!“ Vierzig Husaren kamen auf ungefährteten
Pferden dem Kommando nach. Danach wurden ver-
schiedene Übungen im Wasser ausgeführt. Plötzlich er-
griff das Kommando: „In Karriere zurück!“ und zwar
gerade an der Stelle, wo im Fluß die Strömung sehr
stark ist. Die Pferde wurden unruhig, schlugen um
sich, und es entstand ein großer Wirrwarr, wobei sechs
Mann und mehrere Pferde ertranken und elf andere Hu-
saren beinahe ebenfalls das Leben verloren hätten.

Attentat auf Henri Rothschild. Als Henri Roth-
schild am Sonntagabend nach Schluß der Pariser Oper
auf dem Boulevard entlang ging, feuerte aus einem
versteckten Ort der Caumartin-Straße ein Mann zwei Revol-
vergeschüsse auf ihn ab, die Rothschild am Oberschenkel
verwundeten. Der Attentäter, der von der Menge arg
umringt wurde, wurde auf die Wache gebracht. Man
gab an, es anscheinend mit einem Geisteskranken zu tun. Er
war 60 Jahre alt, früherer Milchhändler in Prou-
ven, zu sein und behauptet, er sei durch die Einrichtung
der Hochfahrts-Milchhäuse geschäftlich ruiniert. Wie
der behandelnde Arzt erklärt, hat die Kugel Rothschild
an der Hüfte getroffen und ist, einen Wundkanal bil-
dend, am Hüftbein abgeglitten. Die Verletzung ist nicht
schwer, so daß Rothschild in einigen Tagen wieder her-
gestellt sein wird. Die Kugel ist unter günstigen Um-
ständen aus dem Körper Henri Rothschilds entfernt wor-
den. Sie hatte sich an einem Knochen plattegedrückt. Der
Angetroffene befindet sich wohl.

Angestrichener Offizier. Wie aus Versailles
angekündigt wird, hat der Militärflieger, Hauptmann Far-
nès, welcher Leiter eines Flugzeugparks in Vincennes war,
Hinterlassung von etwa 11 000 Franken und mit
der Flucht ergriffen.

Gestohlenes Bild. Aus der Kirche San Dome-
nico Maggiore zu Neapel ist ein wertvolles Mahn-
bild von Andrea da Salerno verschwunden.

Gerichtszeitung.

Freispruch im Mordprozeß Wilden-Rollen. Aus
der hiesigen Gerichtszeitung wird berichtet: Im Prozeß Wilden-Rollen
wurde in der Nacht zum Sonntag gegen 3 Uhr das
Urteil gesprochen. Der Staatsanwalt ließ die An-
klage auf Mord bezw. Anstiftung und Beihilfe dazu

fallen, daß die Geschworenen aber, Hr. Wilden des
Verbrechens des Totschlags und Dr. Rollen der Bei-
hilfe dazu schuldig zu sprechen, beiden Angeklagten jedoch
mildernde Umstände zuzubilligen. Die Verteidiger plä-
dierten auf Freisprechung. Die Geschworenen verneinten
sämtliche Schuldfragen. Die Angeklagten wurden freige-
sprochen. Das Urteil wurde auf der Straße und auch
im Gerichtssaal von einer vielhundertköpfigen Menge,
die bis zum letzten Augenblick handgebunden hatte, mit
Beifallskundgebungen, vielfach aber auch mit Mißbilli-
gung aufgenommen.

Der Prozeß gegen den Bankier Isaac. Vor
der Strafkammer des Landgerichts in Darmstadt be-
gann am Montag die wiederholte Verhandlung gegen
den früheren Bankier Max Isaac, nachdem das Reichs-
gericht, wie bekannt, als Revisionsinstanz das in dem
großen Niedermödaner Prozeß gegen Isaac ergangene
Urteil, das auf ein Jahr neun Monate Zuchthaus lau-
tete, aufgehoben und die Sache zu erneuter Verhand-
lung an die Vorinstanzen zurückverwiesen hatte. Das
Urteil des Reichsgerichts hatte nach verschiedener Rich-
tung den Mangel ausreichender tatsächlicher Feststellun-
gen gerügt und die rechtliche Begründung der gewerbs-
mäßigen Hehlerei bemängelt. Die erneute Verhandlung
wird von Landgerichtsdirektor Dornseiff geleitet. Als
Referent ist Landrichter Dr. Maurer bestellt, der schon
an der früheren Verhandlung teilgenommen hat. Isaac
wird, wie schon in der vorigen Verhandlung, von den
Rechtsanwälten Dr. Scheuchstatter und Schödel vertei-
digt. Das Interesse des Publikums an den bekannten
Vorgängen, die damals in siebenwöchigen Verhandlun-
gen ausgiebig erörtert wurden, ist anscheinend stark ab-
geklungen. Die Sitzung am Montag wurde vollständig
durch die Vernehmung des Angeklagten ausgefüllt, der
sich eingehend über seine geschäftliche Verbindung mit
Niedermödan zu äußern hatte. Das Gericht schränkt die
Beweisaufnahme ein auf die Frage: Hat Isaac davon
Kenntnis gehabt, daß der Rechner Adam dem Kredit-
verein gegenüber Unwahrheiten über die Vermögens-
verhältnisse der Isaac'schen Bank auszusprechen habe?
Die Verteidigung sucht demgegenüber zu beweisen, daß
Isaac zusammengekauft wurde, weil er die Pfandbriefe
der Landwirtschaftlichen Kreditbank lombardierte und ihm
in diesem Zusammenhang sein eigener Kredit abgeschnit-
ten wurde. Die Verhandlungen mußten vertagt wer-
den, da einer der Hauptzeugen, der ehemalige Rechner
Philipp Adam, der zurzeit im Zuchthaus Marien-
schloß seine Strafe absetzt, einen Schlaganfall erlitten
hat. Wie heute dem Gericht telegraphisch mitgeteilt wor-
den ist, ist Adam auf der rechten Seite gelähmt und
der Sprachfähigkeit beraubt worden. Er wird in den
nächsten sechs Wochen voraussichtlich nicht vernehmungsfähig
sein. Da das Gericht und namentlich die Vertei-
digung auf den Zeugen nicht gänzlich verzichten zu könn-
en, wurde die Verhandlung zunächst bis Donnerstag
vertagt. Das Gericht wird sich dann über einen even-
tuellen Aufschub der Verhandlung schlüssig machen.

Von der Luftschiffahrt.

Ostmarkenflug. Unter großem Andrang des Pu-
blikums erfolgte Sonntag morgen bei schönem Wetter
der Start zum Ostmarkenflug. Der Start der 28 Wei-
bewerber begann kurz nach 4 Uhr und währte sich glatt
in 25 Minuten ab. Um 7.40 Uhr passierten bereits
23 Flieger Görlitz. Sergeant Marzgraf nahm bei Lieg-
nitz eine Zwischenlandung vor. Bei dem neuen Start
brach das linke Rad des Fahrgeräts. Marzgraf gab
den Weiterflug auf und montierte den Apparat ab. Bis
10.30 Uhr hatten 25 Flieger die erste Etappe Breslau-
Posen zurückgelegt. — Zu der zweiten etwa 600 Km.
langen Etappe des Zuverlässigkeitsfluges Posen-Königs-
berg sind auf dem Flugplatz Lawica nach Königsberg
23 Flieger gestartet. Lt. v. Karstedt mußte nach wenig-
en Minuten wieder zurückkehren, da sich eine Strebe an
an der Tragfläche gelöst hatte. Der Flieger Stiefvater
steigt erst später auf, da sein Apparat nicht ganz in der
Ordnung ist. Scherff, der zuletzt bei Ober-Langenbielau
niedergehen mußte, hat endgültig aufgegeben, ebenso
Marzgraf, der in Liegnitz landen mußte. Edardt liegt
noch in Görlitz.

Abgestürzt. Auf dem Flugplatz Hangelar bei
Wonn ist das Flugzeug des Fliegers Heller aus etwa
30 Meter Höhe abgestürzt. Heller wurde nur gering-
fügig verletzt, sein Fluggast, der Student der Rechte,
Prinz Friedrich zu Bentheim-Steinfurt erlitt einen Bruch
beider Beine.

Bertha v. Suttner †.

Die Schriftstellerin Baronin Bertha v. Sutt-
ner, Trägerin des Nobelpreises, ist in Wien
gestorben.



Bertha von Suttner

Bertha von Suttner ist am 9. Juni 1843 in Prag
als Tochter des Grafen Franz von Kinsky geboren,
der noch im gleichen Jahre als Feldmarschall-Leutnant
und Kammerherr starb. Ihre Mutter war eine geborene
Körner und stammte aus der Familie des Dichters glei-
chen Namens. Im Jahre 1876 heiratete sie sich mit
Gundaccar Freih. v. Suttner, der am 10. Dezember
1902 starb. Mit ihrem Gatten lebte sie neun Jahre im
Kaukasus und befand sich auch sonst während ihrer
Ehe viel auf Reisen. Der erste Buch „Das Inventar-

rium einer Seele“, schrieb sie 1880 als Sechszehn-
jährige. Es folgten zahlreiche andere philosophische
Bücher, Romane, Aufsätze in Zeitschriften. Ihren Welt-
ruf begründete aber erst ihr Buch „Die Waffen nieder“,
das sie 1889 veröffentlichte. Es wurde in sämtlichen
Sprachen der Welt übersetzt und hat Millionenauflagen er-
lebt. Fortgesetzt wurde es durch den 1902 erschienenen
Roman „Martha Kinder“. Seit 1891 war Bertha v.
Suttner als Vorkämpferin der Friedensidee tätig, sie
war auf sämtlichen Friedenskongressen und hielt zahl-
reiche Vorträge in Europa und Amerika. 1905 wurde
sie Trägerin des Friedensnobelpreises, vom internatio-
nalen Friedensbund der österreichischen Friedensgefell-
schaft, deren Gründerin sie ist, wurde sie zur Ehrenvor-
sitzenden ernannt. Ihre gesammelten Werke sind 1908
erschienen, es folgten dann noch Memoiren 1909 und
„Der Menschheit Hochadanten“ 1912.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Juni. Nach dem Genuß von Schabe-
fleisch erkrankten in der vergangenen Woche in Teltow etwa
20 Personen. Das Fleisch war bei einem Schlächter namens
Haseloff gekauft worden, der jedoch jede Schuld bestritt.
Inzwischen ist bekannt geworden, daß Haseloff in der vor-
igen Woche für 40 Mark ein krankes Kind zum Abhäuten
gekauft hatte, dessen Fleisch er verkauft haben soll. Die
Erkrankungen sind nicht erster Natur.

Röttersdorf, (Neuß), 23. Juni. Hier erschlug
die Bauersfrau Lippert ihren Ehemann und ihre 16jährige
Tochter. Die Mörderin erhängte sich dann.

Detmold, 23. Juni. In hiesigem Landkranken-
hause wurden mehrere Fälle von Schwarzen Pocken festge-
stellt. Die Seuche wurde von einem preussischen Landarbeiter
eingeschleppt, der Aufnahme fand. Eine jüngere Kranken-
schwester und zwei Männer sind der Seuche erlegen. Zu
Befürchtungen liegt kein Anlaß vor. Das gesamte dritte
Bataillon des Infanterieregiments Nr. 55 wurde einer
Schutzimpfung unterzogen.

Friedrichshafen, 23. Juni. Gestern Nachmittag
setzte auf dem Bodensee ein furchtbarer Sturm ein, der
mehrere Fischer beim Fischfang überraschte. Zwei Fischer-
boote wurden abgetrieben und kippten um. Fünf Fischer
sind dabei ertrunken.

München, 23. Juni. Ein schweres Unglück trug
sich bei dem Gewittersturm gestern Nachmittag auf dem
Starnberger See zu. Dort kenterte an der breitesten Stelle
des Sees ein mit Personen besetztes Segelboot. Drei
Personen wurden gerettet, der Besizer des Bootes ertrank.

Paris, 23. Juni. Präsident Poincaré hat
offiziell dem Hofe in Stockholm mitteilen lassen, daß er am
24. Juli dem König Gustav einen Besuch abstatten werde.

London, 23. Juni. Die Daily Mail erhält von
ihrem Sonderberichterstatter aus Chios folgende Depesche:
Wir sind gestern mit dem Minister des Innern auf Chios
angekommen um mit den griechischen Flüchtlingen aus Klein-
asien zu verhandeln. Der große Plag, der sich vor dem
Gebäude der Präfektur in Chios befindet, war dicht besetzt
mit Bauern, Priestern, Handwerkern und ihren Frauen und
Kindern, die riefen: Hoch der König! Hoch Venizelos!
Nieder mit der Türkei! Der Minister des Innern empfing
darauf die Abgeordneten der Flüchtlinge, deren Wortführer in
einfachen aber um so erschütternden Worten die Leiden
schilderte, die die Griechen durchzumachen hatten. Der Be-
richt rührte alle Anwesenden, auch die Offiziere zu Tränen.
Auf der Insel Chios befinden sich augenblicklich über 18 000
griechische Flüchtlinge. Die Delegierten erklärten auf eine
Anfrage des Ministers, daß alle wünschten, wieder in die
Heimat zurückzukehren. Das schwierigste Problem ist, der
Menschenzahl von Flüchtlingen Arbeit zu geben. Um der
größten Not abzuhelfen, hat die griechische Regierung jedem
eine Unterstützung von 50 ctms und für jedes Kind 25
ctms bewilligt. Das Geld ist so groß, daß die Mehrzahl
unter freiem Himmel übernachten muß.

Durazzo, 23. Juni. Der von der Telegraphen-
union nach dem Kriegsschauplatz entsandte Sonderbericht-
erstatter meldet durch Funkenspruch über Castellnuovo: Die
Rebellen von Schial haben ihre Unterwerfung angeboten.
Sie wollen die Regierung des Fürsten und die albanische
Flagge anerkennen. Vorläufig gehen die Verhandlungen
noch weiter, da die Rebellen sich zunächst weigern, ihre
Führer auszuliefern und ihre Waffen den Regierungstruppen
zu übergeben. Ein zweitägiger Waffenstillstand ist mit den
Rebellen vereinbart worden. Die albanische Regierung hat
dadurch Gelegenheit in aller Ruhe Verstärkungen heranzu-
ziehen, deren sie dringend bedarf um Durazzo zu halten.

Briefkasten.

F. R., hier. Das 18. Armeekorps wurde im Herbst
des Jahres 1898 gebildet. Es nahm im Jahre 1905 das
letzte Mal an einem Kaisermanöver teil.

Billiger Zucker

1a. Kristallzucker (fein)	Pfd. 21 Pfg.
1a. Grieszucker	21 "
1a. Viktoria-Kristallzucker	24 "
1a. Hutzucker	Pfd. 25 "
im Hut	23 "

ferner empfehle:

Vanill in Stangen à 10 Pfg.
Dr. Detker's Salizyl, ganzen Zimmt
u. s. w.

Salizyl-Bergamentpapier
per Rolle 10 Pfg.

Warenhaus Carl Rittel

Breitstraße 2 Geisenheim Telefon 161

Eigenes Rabatt-System 5%.

Zum Einmachen

von Früchten für den Winter verwende man stets

Dr. Oetker's „Einmache-Hülfe“

1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg. Einfach billig und trotzdem bewährt!

Gebrauchsanweisung steht auf jedem Päckchen. Außerdem sind Dr. Oetker's vollständige Rezepte zum Einmachen von Früchten, Fruchtsäften, Gelees in den Geschäften umsonst zu haben. Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker,
Nährmittelfabrik,
Bielefeld.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit veröffentlicht, daß das Brechen von Kirschen an Sonntagen während der Zeit bis 7 Uhr vormittags und von 3 Uhr nachmittags ab gestattet ist. In der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags ist jegliche Arbeit, insbesondere auch der Transport von Steigegeräten auf den einzelnen Grundstücken verboten, während der Transport dieser Geräte von der Stadt nach dem Felde überhaupt nicht gestattet ist. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Geisenheim, den 20. Juni 1914.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Es wird die Abhaltung eines, namentlich für die schulentlassene weibliche Jugend wichtigen

Haushaltungskursus

in der hiesigen Gemeinde beabsichtigt. Anmeldungen hierzu sind innerhalb 8 Tagen bei der hiesigen Bürgermeisterei anzubringen, wo weiteres zu erfahren ist.

Geisenheim, den 10. Juni 1914.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Das photograph. Atelier in Geisenheim
am Bahnhof

Mittwochs, Sonn- und Feiertags
von nachm. 6 $\frac{1}{2}$ bis 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
geöffnet.

Jede weitere andere Aufnahme bitte bei
Telefon Nr. 202 oder im Rüdesheimer Geschäft
anzumelden.

Oswald Heiderich, Rüdesheim-Geisenheim.

2 vollständig polierte Betten

1 Bettstelle (2-schlfrig)

mit Sprungrahmen und Boxteil

1 Waschkommode und 2 Nachtschränke

poliert mit echter Marmorplatte

2 Kleiderschränke (2-türig)

2 Tische und ein runder Tisch poliert

1 Kinderwagen

1 großes Sofa

1 Anrichte mit 2 Türen und 2 Schiebkästen

Mehrere Stühle

1 Waschmaschine

alles noch sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

Bingen, Schmiedstr. 81 (Hinterhaus).

Geisenheim. Marktstr. 17.

G. ROST, Dentist

Sprechstunden:

Werktags von 7—8 vorm. u. 2—7 Uhr nachm.

Sonntags von 9—1 Uhr.

Für die Behandlung der Schulkinder
werden folgende Preise berechnet:

Nur für	Zahnziehen . . . Mk. 0.40
Milchzähne	Plombieren . . . „ 0.75
	Prov. Füllungen „ 0.50

6000

Kohlrabenpflanzen

(gelbe und weiße)

in ca. 8 Tagen zu kaufen
gesucht.

Eichenlaub, Marienthal Rhg.

Arbeiterinnen

sucht die

Konservenfabrik
in Erbach, Rheingau.

Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz

Zur Einmachzeit

empfehle:

Kieffer's Einkoch-Apparate und
Konserven-Gläser

Gelee- und Einmachgläser in allen Größen

Extra große Töpfe zum Einkochen in Erden, Email, und Aluminium. — Steintöpfe, hoch und nieder.

Durch Waggon-Bezüge bin ich in der Lage, meiner Kundschaft im Einkauf die größten Vorteile zu bieten.

Warenhaus Carl Rittel, Geisenheim a. Rh.
Breitstr. 2, Telefon 161

Eigenes Rabatt-System 5%.

Metalldrahtlampen

50 Kerzen Leuchtkraft
einschl. Steuer Mk. 1.75

liefern

Rheingau Elektrizitätswerke A.-G., Eltville.

Wegen Umbau

verkaufe ich solange Vorrat.

Eine grössere Anzahl gusseis. und emaill.

Koch-Herde,

transportable

Kesselöfen u. Öfen

verschiedener Systeme mit 15—20%.

Waschmaschinen und weiß emaill. Spülsteine

mit 40% bzw. 30% Nachlass.

G. F. Dillenzi.

Unterrichtsstunden

in allen Elementarfächern, in Französisch, Englisch, Klavier, Stenographie, Buchführung und Kalligraphie werden durch die für das höhere Lehr- und Handelsfach geprüfte Lehrerin

Marg. Dey, Hospitalstr. 2, erteilt.

Empfehle alle Sorten

frisches Gemüse

als

Spargel, Neuer Blumenkohl, Wirsing, Weisskraut, Kohlrabi, Karotten, Salat, Gurken, Neue Kartoffeln usw.

Ferner frisches Obst als Kirschen, Erdbeeren, Neue Äpfel, noch saftige Apfelsinen p. p.

bei G. Dillmann, Marktstr.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Zeitung.

Gut möblierte

Zimmer

zu vermieten.

Landstraße 44.

Visitenkarten

Bochdruckerei Arthur Jander

Deutsches Haus

Münchener

Franziskaner Leibräu
im Anstich.

**Steckenpferd-
Seife**

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint. Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weich und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei Apotheker Grandjean.

Fortwährend reife
Johannisbeeren

und
Stachelbeeren

zu verkaufen.

Franz Rückert,
Zollstraße 9.

Bohnenstangen

sind zu haben bei

G. Dillmann.

Bäder zu jeder Tageszeit.
Hotel, Restaurant, Cafe
„Zur Linde“. Telefon 205

Deutsches Haus.

Donnerstag Abend:

**Künstler-
Konzert**

Künstler-Quartett der
88er Kapelle.

Eintritt frei.

Programm 10 Pfg.

Es ladet höflich ein

Wilh. Reis.

**T-Männer-
Turnverein**
Geisenheim.

Heute Dienstag Abend:

Turnstunde

auf dem Turnplatz (bei ungünstiger Witterung in der Turnhalle).

Sämtliche Teilnehmer an der Vereinsreise haben zu erscheinen. Der Turnwart.

Turngemeinde
Geisenheim, E. V.

Unsere Turnstunden finden von heute ab Dienstag, Mittwoch und Freitag abends statt.

Ich erwarte, daß die Mitgliednehmer vollzählig erscheinen.

Bei ungünstiger Witterung in der Halle.

Der Turnwart.

Gesangverein
**Lieder-
kranz.**

Dienstag und Donnerstag
Abend:

Gefangstunde

Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Dirigent.

Cäcilia
Geisenheim.
Vereinslokal:
„Raffauer Hof“.

Donnerstag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Gefangstunde

Der Dirigent.

Sonntag den 28. Juni,
nachmittags 1 Uhr pünktlich,
findet im Vereinslokal Hotel

„Raffauer Hof“ eine

außerordentliche

Generalversammlung

statt, wozu das Erscheinen sämtlicher aktiven u. passiven Mitglieder der wichtigen Tagesordnung halber dringend notwendig ist.

Der Vorstand.



Der beste
Einkoch-Apparat
REX
Conserven-Gläser



viele Millionen im Gebrauch.
Überall bevorzugt.
Dreier Fruchtapparat „Rex“
für Gelee, Marmelade und Süßgebäck.
Halbe Kochzeit 50% Zuckerersparnis.
Rex-Conservenglas-Gesellschaft
Bad Homburg
Verkaufsstellen werden nachgewiesen.